

General Practitioners for Burgas¹

Ein Projekt der Kommission für Entwicklungshilfe des Kantons Basel-Stadt

N. Undritz, P. Ilieff, F. Balmer

Vorgeschichte

Burgas, die viertgrösste Stadt Bulgariens mit ca. 226 000 Einwohnern, liegt im Osten Bulgariens direkt am Schwarzen Meer. Der Bezirk Burgas umfasst neben der Stadt selbst noch weitere 14 kleine Gemeinden. Burgas heisst übersetzt Turm und kommt vom lateinischen Wort Burgos, da sich im ersten oder zweiten Jahrhundert n. Chr. dort, wo heute der Hafen liegt, eine römische Reisestation befand. Der Hafen von Burgas ist der grösste des Landes. In der Region Burgas finden wir eine Öltraffinerie, Werften, einen Flughafen und zahlreiche andere Industrien. Leider kommt es durch die Emissionen der Raffinerie zu einer starken Luftverschmutzung, welche bei der Bevölkerung (insbesondere bei den Kindern) zu häufigen akuten und chronischen Lungenerkrankungen führt.

Währenddem das Spitalwesen gemäss den dortigen Bedingungen relativ gut ausgebaut und sogar überdimensioniert ist, funktioniert der ambulante Bereich noch nach dem früheren, planwirtschaftlichen System. Es bestehen staatliche Polikliniken und Dispensarien, die als Erstanlaufstelle relativ unflexibel und nicht sehr effizient arbeiten.

Im Rahmen der Reformen des bulgarischen Gesundheitswesens sollen als Beitrag zur dezentralen, bevölkerungsnahen Versorgung Privatpraxen für Familienärzte eröffnet werden. Sie sollen durch die neue Gesundheitsversicherung («healthcare insurance») finanziert werden, die voraussichtlich per 1. Juni 2000 eingeführt wird. Diese wurde in Anlehnung an das deutsche Krankenversicherungssystem erstellt.

In einem zweiwöchigen Kurs innerhalb eines Programmes der Europäischen Union wurden vor drei Jahren in ganz Bulgarien Hunderte von Ärzten auf

die Übernahme einer Familienarztpraxis (Grundversorgerpraxis) vorbereitet. Bis heute wurde aber noch keine einzige solche Praxis eröffnet. Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat deshalb auf Antrag der Kommission für Entwicklungshilfe beschlossen, eine finanzielle Unterstützung für die Eröffnung und den Betrieb von zwei Pilot-Familienpraxen, eine auf dem Land und eine in der Stadt, für eine Zeitdauer vom 1. Dezember 1998 bis 31. Dezember 2000 zu gewähren.

Die notwendigen Unterlagen zur Untermauerung des entsprechenden Antrages konnten dank einer von der Abteilung für Zusammenarbeit mit Osteuropa (AZO) des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten finanzierten Seminars für Allgemeinmediziner in der Region Burgas, das im September 1998 stattfand, gewonnen werden.

Der Basler Förderverein für medizinische Zusammenarbeit hat die Trägerschaft des Projektes übernommen. Ein Expertenteam, bestehend aus den praktischen Ärzten Dr. Peter Ilieff (Allschwil) und Dr. Frank Balmer (Basel) sowie Nils Undritz, Inhaber der Firma «Reformen für Gesundheitswesen» in Suhr, leitet das Projekt.

Ablauf des Projektes

Unmittelbar nach der Genehmigung wurden Mitte Dezember anlässlich eines Aufenthaltes von Dr. Ilieff und N. Undritz vier Ärztinnen und Ärzte aus einer Gruppe von 16 Bewerbern, die im erwähnten Seminar geschult worden waren, ausgewählt.

Für die Stadtpraxis von Burgas sind es:

- Leiterin: Dr. med. Bozana Botjova Boenova, Pädiaterin.
- Stellvertreterin: Dr. med. Sonja Stojanova Kandilova, bisher tätig in einer Notfallstation in Burgas.

Für die Landpraxis in Dolno Eserovo (12 km von der Stadt entfernt):

- Leiter: Dr. med. Nicolai Zivkov Bogdev, zur Zeit Allgemeinarzt in Dolno Eserovo mit pädiatrischen, orthopädischen, diabetologischen und allgemeinmedizinischen Erfahrungen.
- Stellvertreterin: Dr. med. Zvetomila Ratcheva Bogdeva, Dolno Eserovo, bisher tätig im Notfalldienst.

Von Januar bis Mai 1999 wurden Einrichtungsgegenstände wie EKG-Geräte und andere Laborgeräte gesammelt oder gesponsert und nach Burgas geliefert und das Budget für die Arztpraxen erstellt. Räumlichkeiten für die Praxen wurden gesucht und anlässlich des Besuches im April 1999 durch Dr. Ilieff und N. Undritz besichtigt. Obwohl der Gemeinderat zu diesem Zeitpunkt aus politischen Gründen den Grundsatzbeschluss für die Durchführung des Projektes noch nicht gefällt hatte, nahmen die Ärzte und Ärztinnen bereits Deutschkurse, um sich in der Schweiz möglichst optimal fortbilden zu können. Nach unserer klaren Aussage, dass wir nicht in poli-

¹ Der Beitrag wurde vom Expertenteam Nils Undritz, Dr. Peter Ilieff und Dr. Frank Balmer nach der Vorlage von Marlies Kurt, Sachbearbeiterin in Zätzwil, verfasst.

Korrespondenz:
Dr. Frank Balmer
Spalenvorstadt 29
CH-4051 Basel
Tel. 061 261 93 93
E-mail frank.balmer@balcab.ch

tische Spannungen hineingezogen werden wollen und wir es uns vorbehalten, uns vom Projekt zurückzuziehen, nahm sich der Gemeinderat der Sache an und die Praxen konnten termingerecht und unter bedeutender finanzieller Beteiligung seitens der Gemeinde Burgas im Herbst 1999 eröffnet werden. Die wichtigsten Punkte der Zusammenarbeit sind in den Verträgen zwischen dem Förderverein und den bulgarischen Ärzten enthalten, die auch vom Vizebürgermeister der Gemeinde Burgas, Dr. Todorov, mitunterschieden wurden.

Die Ärzte und Ärztinnen absolvierten im August/September 1999 je ein zweiwöchiges Training in Basel durch die Expertengruppe in Zusammenarbeit mit verschiedenen Praxen, der Medizinischen Poliklinik des Kantonsspitals und des Geriatrischen Kompetenzzentrums des Felix Platter-Spitals in Basel. Sie wurden auch in Vertragsverhandlungen und -abschluss geschult.

Wie wurden die gesetzten Ziele bis heute erreicht?

Die Praxen sind als erste freiberufliche Allgemeinpraxen in Bulgarien im Sinne der geplanten Gesundheitsreform in Betrieb. Die Ärzte können selber dank der technischen Einrichtungen gezielte Diagnosen stellen und die geeignete Therapie vorsehen. Die Ärzte und Ärztinnen haben viel Eigeninitiative entwickelt, sie sind selber verantwortlich, was ihren Einsatz bedeutsam steigert. Dies kommt den Patienten

in dieser umweltmässig stark belasteten Region (Raffinerie!) zugute. Nach dem Vertrag sind «die Ärzte und Ärztinnen als Hausärzte rund um die Uhr erreichbar und betreuen «ihre» Patienten». Dies bedeutet im Vergleich zur bisherigen medizinischen, zentralisierten, unpersönlichen Staatsversorgung durch schlecht entlohnte Ärzte und Ärztinnen in Dispensarien und Polikliniken einen gewaltigen Fortschritt.

Die Gemeinde Burgas hat sich stark engagiert und die Praxen mit einem grossen Aufwand renoviert, was die von Basel zur Verfügung gestellten Mittel übersteigt. Die Praxen werden den Ärzten und Ärztinnen kostenlos zur Verfügung gestellt. Vor Ort besteht ein Projektkomitee, das den ordnungsgemässen Projektablauf überwacht. Die Gemeinde ist stolz auf das Erreichte und will dem übrigen Bulgarien zeigen, «wie eine moderne Gesundheitsversorgung aussieht».

Der mit den Ärzten und Ärztinnen abgeschlossene Vertrag umschreibt die Pflichten und Rechte. Daraus einige Beispiele:

«Die Ärztinnen betreiben in eigener Verantwortung eine Praxis für Allgemeinmedizin nach den Regeln der ärztlichen Kunst. Sie erbringen für ihre Patienten und Patientinnen aus einer Bevölkerungsgruppe von rund 2000 Personen Dienstleistungen in den Bereichen Diagnostik, Therapie, Schwangerschaft, Rehabilitation und Prävention. Sie kontrollieren die physische und psychische Entwicklung der Personen unter dem 18. Lebensjahr. Sie besuchen nicht gehfähige Patienten zu

Abbildung 1

Dr. Peter Ilieff (links), Ärzte-Ehepaar Bogdev (Mitte) und Nils Undritz (rechts) vor der renovierten Praxis.



Abbildung 2

Praxis in Dolna Eserovo während des Umbaus.



Hause. Sie überweisen falls nötig einen Patienten an einen Spezialisten oder an das Spital nach den geltenden Bedingungen und verschreiben Rezepte für Arzneimittel.»

«Die Ärztinnen sind befugt, in der zweiten Tageshälfte während zwei Stunden Privatpatienten zu behandeln, die ihre Behandlung selber bezahlen. Die Patienten müssen dies ausdrücklich wünschen.»

Zu Lasten des Basler Kredites erhalten die Ärzte monatlich eine Betriebspauschale von DM 2000.– pro Praxis, dies bis zur Einführung des nationalen Versicherungssystems, spätestens bis zum Ende des Jahres 2000. Ein neutrales Treuhandbüro kontrolliert die Ausgaben der beiden Arztpraxen auf der Grundlage der abgeschlossenen Verträge. Diese Anfangsschädigung darf nach den derzeitigen bulgarischen Verhältnissen als angemessen betrachtet werden. Sie gestattet eine für die Patienten kostenlose Behandlung im Sinne der kommenden Sozialversicherungsgesetzgebung. Mit dem Projekt verfolgen wir also weder eine «Vergoldung» der Ärzte noch die Bevorzugung von betuchten Patienten, sondern es soll bewiesen werden, dass eine patientennahe, soziale, wirtschaftliche und wirksame ärztliche Versorgung der Bevölkerung auf der Grundlage des Sozialversicherungsgedankens erbracht werden kann.

Einige Zahlen zu den vom Oktober bis Dezember 1999 behandelten Patienten in Burgas und in Dolno Eserovo:

	Stadtpraxis	Landpraxis
Konsultationen	1034	920
Hausbesuche	187	161
Privatpatienten	32	6

Schlusswort

Alle Patienten werden dank der Basler Unterstützung unentgeltlich in zwei modernen Praxen behandelt. Das Projekt übernimmt die Leistungen einer Krankenversicherung, die voraussichtlich per 1. Juni 2000 operationell werden soll. Allerdings funktioniert der Bezahlungsmodus für Allgemeinärzte nicht nach dem Einzelleistungsprinzip wie bei uns, sondern die Einnahmen ergeben sich aus Pro-Kopf-Gebühren der zu versorgenden Bevölkerungstranche (ca. 20 000–30 000 Personen) und einer Selbstbeteiligung von z. Z. 50 Rp. pro Konsultation. Dieses Finanzierungssystem, das einem HMO-System mit Globalbudget pro Praxis am nächsten kommt, hat zur Folge, dass die Ärzte auch Präventivuntersuchungen vornehmen, zu denen sie von Gesetzes wegen verpflichtet werden. Darum spricht man auch von «Gesundheitsversicherung» und nicht von Krankenversicherung.

Die Möglichkeit zur Behandlung von Privatpatienten hatten wir eingeräumt, um den Ärzten die Möglichkeit zu einer leistungsorientierten Einkommensaufbesserung zu geben. Damit sollte auch ein «weicher» Übergang von der im Balkan weit verbreiteten Tradition, den Arzt unter dem Tisch durch zu vergüten, zu einem objektiven Bezahlungssystem geschaffen werden. Allerdings scheinen sich Privatpatienten nicht mehr einzustellen, da ihre Behandlungskosten von der Gesundheitsversicherung übernommen werden müssen.

Die gewonnenen Erfahrungen mit der Praxisführung durch freiberufliche Ärzte sollen dem Ministerium für Gesundheitswesen von Bulgarien im Hinblick auf den bevorstehenden Strukturwandel zur Verfügung gestellt werden.

Interessierte Ärzte, Ärztinnen und Institutionen, die in irgendeiner Weise das Projekt unterstützen wollen, sind gebeten, mit den Autoren Kontakt aufzunehmen.